

Was sind Gemeinschaftsgärten?

Unter Gemeinschaftsgärtnern, oftmals auch unter den Begriffen urban gardening oder city farming bekannt, versteht man gärtnerische Aktivitäten, die gemeinschaftlich durchgeführt werden, oftmals an öffentlich zugänglichen Orten in städtischen Räumen.

Dabei handelt es sich eigentlich um keinen neuen Trend, sondern um ein sehr altes städtisches Phänomen: Früher waren es Grünlandparzellen, auf denen hauptsächlich Obst und Gemüse für den Eigenverbrauch angebaut werden konnten. Seit einigen Jahrzehnten entwickelte sich ausgehend von den Großstädten der USA (allen voran in New York) eine internationale Neuauffassung und Neuausrichtung des gemeinschaftlichen Gärtnerns.

Gemeinschaftsgärten als Orte für Green Care

Neben dem Nutzen der Nahrungsmittelproduktion können solche Areale noch eine Reihe anderer Funktionen erfüllen, die sie auch als Orte für Green Care Initiativen auszeichnen. Grundsätzlich geht es um die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten in einem grünen Areal zum Zwecke der Nahrungsmittelproduktion und der Steigerung des (interkulturellen) Gemeinschaftssinns.

Derzeit kann man vier größere Trends bezüglich Zielsetzungen und Motivationen erkennen:

1. Integrationsgärten, z.B. für Migrant*innen und Asylant*innen sowie andere soziale Randgruppen
2. Pädagogische Programme für Kinder und Jugendliche, um ihnen die Herkunft, den Anbau und die Verarbeitung (regionaler, saisonaler und biologischer) Lebensmittel näher zu bringen
3. Anrainer-Initiativen um den Ort zu verschönern, zu beleben, sozialer zu gestalten, oder friedlicher und sicherer zu machen. Natürlich spielen auch rekreative Gründe eine Rolle, um dem Stadtleben zu entkommen, und die Sonne, die Luft und die Natur genießen zu können

Oftmals überlappen sich diese Zielsetzungen auch!

4. Daneben gibt es noch den noch immer sehr großen privaten Bereich der Schrebergärten, die mit Green Care Initiativen jedoch meist weniger zu tun haben

Positive Wirkungsweisen von Green Care - Gemeinschaftsgärten

So vielfältig die Zielsetzungen und Teilnehmer*innen sind, so vielfältig können auch die positiven Effekte sein. Einige Beispiele sind:

1. Effekte auf und Nutzen für den Körper
 - Pflanzen verändern das Mikroklima von Städten hin zum Positiven (kühler, feuchter, saubere Luft,...)
 - Anregung der Sinne
 - Körperliche Aktivität
 - Gesunde, abwechslungsreiche Ernährung

2. Effekte auf und Nutzen für die Seele

- Möglichkeit zur mehr innerer Ruhe und Ausgeglichenheit und somit weniger Stress
- Höhere Schlafqualität
- Bessere Stimmung und eine positivere Einstellung

3. Effekte auf und Nutzen für das Sozialverhalten

- Entstehung sozialer Gemeinschaften und mehr gemeinschaftliche Wirkungskraft
- Miteinbeziehung der Bewohner*innen in die Prozesse ihres Stadtteils, Netzwerkbildungen
- Integration urbaner Randgruppen
- Kulturelle Funktion (Austausch kultureller Traditionen)

4. Effekte auf und Nutzen für pädagogische Aspekte

- Lernen über die Umwelt, die Natur, Produktion und Verarbeitung (regionaler, saisonaler und biologischer) Lebensmittel, und den Anbau und die Pflege von Pflanzen
- Verbesserung der schulischen Leistungen
- Persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen (hinsichtlich Selbstvertrauen, Haltung gegenüber der Natur, Respekt gegenüber Anderen, Teamwork und der Übernahme von Verantwortung)
- Ausbildung/Beschäftigung von Jugendlichen (in Risikogruppen)

Diese Websites passend zum Thema könnten Sie ebenfalls interessieren

Organisationen, Vereine und Institutionen in Österreich

- Gartenpolylog, <http://www.gartenpolylog.org/de/home>
- Gartenwerk des Vereins GartenTherapieWerkstatt, <http://www.greencare.at/gartenwerk-blog>
- Wien City Farm Augarten, <https://www.cityfarm.wien>
- Garten der Begegnung in Traiskirchen, <https://www.gartenderbegegnung.com>

Weiterführende Literatur rund um das Thema Gemeinschaftsgärten finden Sie auf unserer Website unter <http://www.greencare.at/publikationen>

Viel Freude beim Lesen und Entdecken und natürlich

take (green) care!

**wünscht Ihnen Ihr GREEN CARE Team
der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik**